

Dokumente

»Die Familie – Ein Gut für die Menschheit«

*Erklärung des 1. Europäischen katholisch-orthodoxen Forums
in Trient (11. bis 14. Dezember 2008)*

Vorwort

Dank der Gnade des Heiligen Geistes haben wir – dreißig Repräsentanten der Katholischen Kirche und der orthodoxen Kirchen in Europa aus Ländern vom Ural bis hin zum Atlantik – uns zum Ersten Europäischen Katholisch-Orthodoxen Forum versammelt. ...

Was ist der Zweck dieses Forums? Es ist nicht dazu da, theologische Fragen zu diskutieren, die auf anderen Ebenen behandelt werden. Unsere Aufgabe ist es vielmehr, uns auf anthropologische Themen von entscheidender Bedeutung für die Gegenwart und Zukunft der Menschheit zu konzentrieren. Ziel des Forums ist es dabei zu helfen, gemeinsame Positionen zu sozialen und moralischen Fragen zu formulieren. Indem wir uns in diesem Austausch engagieren, helfen wir einander uns klar zu machen, wie nahe unsere Moral- und Soziallehren sind. Zugleich machen wir die Welt auf unsere Sorgen aufmerksam.

Wir sind übereingekommen, unser erstes Treffen der »Familie – Ein Gut für die Menschheit« zu widmen. Zahllose Familien haben so viel zur europäischen Kultur beigetragen. Wir sind ihnen dankbar und erinnern uns in unseren Gebeten für die Familien besonders jener, die Schwierigkeiten durchlaufen.

Über vier Tage haben wir verschiedene Themen im Hinblick auf Ehe und Familie zusammen diskutiert wie auch verschiedene Aspekte der Sozialethik. Es war für uns eine Gelegenheit, unseren Glauben zu verkünden und zu leben, den Herrn um Gnade zu bitten und darüber nachzudenken, wie wir mehr zusammenarbeiten können. Inspiriert von der Liebe Christi zur Menschheit haben wir uns auf die Familie konzentriert und alle Anstrengungen berücksichtigt, die unternommen werden, um das Familienleben auf unserem Kontinent zu fördern, aber auch, um unsere Sorge über die sich verschlechternde Bedingung des Familienlebens zum Ausdruck zu bringen, die in vielen Bereichen der Gesellschaft offenkundig wird.

Ehe und Familie gehören zur Schöpfungsordnung und sind nicht das Ergebnis einer rein menschlichen Entscheidung. Eingeschrieben in die Natur des Menschen selbst und uns in der Bibel offenbart, wurde die Familie, die auf der Ehe gründet, von Gott selbst als die Verbindung von Mann und Frau geschaffen. Die Bibel zeigt uns die Sichtweise der Familie als eine Einheit der Leben gebenden Liebe, eine unauflösliche Beziehung, die für das Leben offen ist.

I. Ehe und Familie

A. Orthodoxe Sichtweisen der Ehe und Familie

In der christlichen orthodoxen Tradition wird die Ehe als ein ewiger Bund der Gatten gesehen, der nicht allein durch eine physische, sondern ebenso durch eine spirituelle Intimität gestärkt wird. Im Gegensatz zu einem weit verbreiteten Irrglauben »ruft die Orthodoxe

Kirche in keiner Weise ihre Mitglieder dazu auf, die körperliche oder sexuelle Intimität als solche zu verachten, denn die physischen Beziehungen zwischen einem Mann und einer Frau werden von Gott in der Ehe gesegnet, wo sie zu einer Quelle der Fortführung der menschlichen Rasse werden und die reine Liebe, die vollständige Gemeinschaft und die Einheit von Seele und Leib der Gatten ausdrücken«. Gemäß der Lehre der Orthodoxen Kirche »verdient die Transformation dieser Beziehungen, die nach Gottes Plan rein und würdig sind, wie jene des Leibes selbst in ein Objekt der zunehmenden Ausbeutung und des Handels, die ausgerichtet sind auf das Erreichen egoistischer und unpersönlicher, liebloser und fehl gelenkter Befriedigung, die Verdammnis«.

Gemäß dem orthodoxen Verständnis sind Kinder ein wesentliches Element des ehelichen Bundes und der Frucht der Liebe zwischen Ehemann und -frau; ihre Geburt und Erziehung sind eines der hauptsächlichen Ziele der Ehe. In Übereinstimmung mit dieser Sichtweise betrachtet die Orthodoxe Kirche die freiwillige Verweigerung der Geburt von Kindern und die künstliche Beendigung einer Schwangerschaft als unzulässig. Die Abtreibung, die ein Äquivalent zum Mord darstellt, wird von der Kirche einstimmig zurückgewiesen, wobei sie auf der persönlichen Verantwortung all jener besteht, die an diesem Akt mitwirken: der Frau, des Mannes (wenn er zustimmt) und des Arztes.

Auf der Grundlage der Heiligen Schrift und der Tradition lehnt die Orthodoxe Kirche homosexuelle Beziehungen ab und sieht in ihnen eine Verirrung der göttlich geschaffenen menschlichen Natur. Sie verwirft ebenso alle Formen der Unzucht, des Ehebruchs und der ehelichen Untreue wie auch der Prostitution und der Promiskuität. Zugleich aber sieht sie die Notwendigkeit, all jenen Menschen pastoral beizustehen, die gestörte Neigungen haben und deren Lebensstil nicht den moralischen Lehren Gottes entspricht.

B. Katholische Positionen zu Ehe und Familie

Nach der katholischen Lehre, die auch von den Orthodoxen fest gehalten wird, hat Jesus Christus die natürliche Ehe zur Würde eines Sakramentes erhoben: »Der Ehebund, durch den ein Mann und eine Frau untereinander eine Partnerschaft für ihr ganzes Leben begründet haben und welche ihrer ganzen Natur nach auf das Wohlergehen der Gatten und die Erzeugung und die Aufzucht von Kindern ausgerichtet ist, ist unter Getauften durch Christus zur Würde eines Sakramentes erhoben worden«.

Dieser sakramentale Wert erfordert Treue bis zum Tod zwischen den Ehegatten in der Unauflöslichkeit des Ehebandes. Die eheliche Liebe zwischen den Gatten ist die Basis der Familie, der ersten personellen Gemeinschaft, in die das menschliche Wesen hineingeboren wird. Sie muss von der Gesellschaft als ihre fundamentale Zelle gefördert werden. Die Katholische Kirche wertet das untrennbare Band als von Gott gewollt als eine einigende und schöpferische Bedeutung der ehelichen Liebe. Ein Ausschließen der Nachkommenschaft steht von daher der Einheit der ehelichen Liebe entgegen. Die Sexualität wird als eine Dimension des Bildes Gottes im Menschen angesehen und hat so ihren personellen Wert. Männer und Frauen sollen in der Körpersprache ihre Berufung zu einer verantwortlichen Liebe als eines wahren Geschenkes füreinander lernen. Andere sexuelle Ausdrucksweisen wie Unzucht, homosexuelle Akte und sexuelle Vereinigung außerhalb der Ehe stellen einen Gegensatz zu dieser Berufung zur Liebe dar.

II. Der Auftrag der Familie

A. Gemeinsame Schlüsselpunkte

Gottes Gebot für die erste menschliche Familie bleibt relevant für alle folgenden Familien: »Seit fruchtbar und mehret euch und füllt die Erde und macht sie euch Untertan« (Gen 1,28). Katholiken und Orthodoxe stimmen darin überein, dass die Familie die einzige moralische Umgebung ist, in der die Gabe des menschlichen Lebens durch den ehelichen Akt weitergegeben werden soll.

Der Mensch ist das einzige Wesen, das in Bild und Gleichnis Gottes geschaffen wurde, und dies stellt seine ganz besondere Würde dar. Wir geben nicht selbst das Leben an uns weiter, noch sind die Eltern die einzige Quelle des menschlichen Lebens, sondern es ist ein göttliches Eingreifen notwendig. Die Heiligkeit des menschlichen Lebens von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod muss vollständig respektiert werden.

Wir würdigen die positiven internationalen Dokumente, die die Familie unterstützen. So stellt etwa Art. 16 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte fest: »Mann und Frau haben bei erreichtem vollen Alter das Recht, ohne irgendeine Einschränkung bezüglich der Rasse, der Nationalität oder der Religion zu heiraten und eine Familie zu gründen«, und »Die Familie ist die natürlich und fundamentale Gruppe der Gesellschaft und kann den Schutz der Gesellschaft und des Staates beanspruchen«. In der Vergangenheit wurden die Familie und die Geburt von Kindern als etwas Heiliges angesehen. In den letzten Jahren aber sind diese Auffassungen in Frage gestellt worden. Es gibt den Versuch, die Sprachweise zu ändern und durch die ideologische Einführung der Gender-Theorie eine Zweideutigkeit in internationale Dokumente hineinzubringen.

Heute sind Männer und Frauen gleichermaßen damit beschäftigt, ihre beruflichen Fähigkeiten zu realisieren und beide haben die Bürde der finanziellen Verantwortung für die Familie zu tragen. Unter diesen Umständen sind die Möglichkeiten, Kinder zur Welt zu bringen und aufzuziehen drastisch reduziert.

Ein besonders tragisches Phänomen ist im 21. Jahrhundert in Europa entstanden. Wegen der Löhne, die die Familie nicht unterhalten können, haben Hunderttausende von Müttern und Vätern ihre Familien zu verlassen und in reichere Länder zu gehen, um die grundlegenden Bedürfnisse ihrer Familien zu erfüllen. Dies hat zu einer zunehmenden Zahl von Scheidungen geführt und zu großem Leiden der Kinder, von denen viele der Gegenwart der Liebe und Sorge ihrer Eltern beraubt werden.

Die säkulare Sichtweise, die in der modernen Gesellschaft vorherrscht, unterminiert oft die Wertung der Mutterschaft als einer persönlichen Berufung. Sie wird manchmal sogar entwertet. Wir, Orthodoxe wie Katholiken, bestehen gemeinsam auf der Heiligkeit der Mutterschaft und der Unerlässlichkeit, dass die Gesellschaft diese ehrt. Mütter, die zu Hause bleiben, um ihre Kinder zu erziehen und aufzuziehen, verdienen eine moralische wie finanzielle Unterstützung. Ihre Mission ist nicht weniger wichtig als jene anderer anerkannter Berufe. Mutterschaft ist eine Aufgabe – und als solche verdient sie bedingungslose Unterstützung und Respekt. Die Idee der Vaterschaft ist ebenso fundamental für die Gesellschaft und auch sie muss von der heutigen Gesellschaft wieder entdeckt werden. Es ist unmöglich, von einer brüderlichen Gesellschaft zu sprechen ohne die Vaterschaft.

B. Familie und Erziehung

Nachdem die Eltern ihren Kindern die Gabe des Lebens gegeben haben, sind die Eltern ihre ersten Erzieher. »Das Recht und die Pflicht der Eltern, Erziehung zu geben, ist wesentlich, denn es ist verbunden mit der Weitergabe des menschlichen Lebens; es ist ursprünglich und erstrangig im Blick auf die erzieherische Rolle anderer, und zwar auf Grund der Einzigartigkeit der Liebesbeziehung zwischen Eltern und Kindern; und es ist unersetzlich und unveräußerlich und von daher kann es niemals vollständig an andere delegiert oder von anderen usurpiert werden«. Eine integrale Erziehung inmitten der Familie ist nicht einfach auf die Entwicklung der natürlichen Gaben und Fähigkeiten des Kindes beschränkt, sondern bezieht sich auch auf die geistlichen Werte, besonders auf die Übermittlung des Glaubens. Eltern sind die ersten Zeugen des Evangeliums. In der Familie lernen wir die Bedeutung des Glaubens als des wahren Lichts, das eines Menschen Leben führt.

Die am besten geeignete Umgebung für eine harmonische Entwicklung des Kindes ist die Familie, die sich aus Vater, Mutter und Geschwistern zusammensetzt. Andere Einrichtungen, die der Familie bei der Erziehung ihrer Kinder helfen, müssen in Zusammenarbeit mit den Eltern agieren und die Prinzipien und Werte vermitteln, wobei es immer die erste Verantwortung der Eltern bleibt, diese zu vermitteln. Im Zusammenhang mit Erziehung ist oft die Rede von den Rechten des Kindes. Dies ist gut, aber solche Rechte müssen immer in der Umgebung der Familie gesehen werden.

Die Frage der »Sexualerziehung« bedarf einer besonderen Aufmerksamkeit. Auch hier sind die Eltern die ersten Lehrer. Das Hauptziel einer solchen Unterweisung ist darauf ausgerichtet, den jungen Menschen die Bedeutung der ehelichen Liebe zu vermitteln: »Erziehung zur Liebe als Selbsthingabe ist also die unerlässliche Voraussetzung für Eltern, die dazu gerufen sind, ihren Kindern eine klare und zuverlässige Sexualerziehung zu geben«. In der Familie, in der wir die erste Erfahrung der personellen Gemeinschaft haben, werden wir in die Liebe in all ihren Dimensionen eingeführt: Die Familie ist der erste Ort der personellen Sozialisation. Darüber hinaus müssen die Eltern die Informationen geben, die jeder Stufe der individuellen Entwicklung ihrer Kinder gemäß ist. Andere Einrichtungen, wie zum Beispiel die Schule, stellen in diesem Sinne eine Hilfe für die Eltern dar.

Ein besonderer Einfluss kommt hier der Erziehung der Kinder und Jugendlichen durch die Massenmedien zu, die stark die Familienbeziehungen beeinflussen. Junge Menschen imitieren die Beispiele, die durch die Medien verbreitet werden. Neben vielen positiven Aspekten präsentieren die Kommunikationsmittel unglücklicherweise und zunehmend jedoch auch pornographisches Material und eine individualistische, egoistische Kultur.

Familien, die ihre Kinder gut erziehen, die darauf achten, ordentliche Beziehungen zwischen allen Familienmitgliedern herzustellen, stellen ein wertvolles Humankapital dar, das eine große Bedeutung für die Gesellschaft sowohl in ihrem ökonomischen wie spirituellen Wohlergehen hat. Familienleben schafft Kultur: Der Mensch lernt so die wesentliche Sprache des Lebens und alles das, was ihm hilft, in vollem Sinne human zu sein. Alle Kultur, ihre Anfänge und ihre Entwicklung, ist zuerst ein Familienereignis.

C. Die Krise unserer Gesellschaft: Herausforderungen und Möglichkeiten

Heute sehen wir uns einer gewissen Kulturideologie gegenüber, die aus der sexuellen Revolution im letzten Jahrhundert erwachsen ist. Diese hat eine tiefe Krise in der Sichtweise dessen hervorgerufen, was human und Familienleben ist. Es ist eine starke Herausforderung für die Evangelisation der christlichen Kirchen, die aufmerksam darauf achten, was das Her-

zensbedürfnis des Menschen und seine Berufung zu einem vollen Leben in Christus benötigen.

Unter anderen tiefen Veränderungen unserer Gesellschaft ist jüngst eine tiefe ökonomische Krise aufgetreten. Die Banken-, Finanz- und Wirtschaftskrise von heute ist einer der Indikatoren eines größeren Wendepunktes in unserer globalen und europäischen Gesellschaft. Wir sind alle zu Recht besorgt. Aber ein anderes entscheidendes Element dieses Wendepunktes ist die Krise im Hinblick auf die Familie. Die demographischen Trends allein in Europa sind klare Signale einer Krise, die viel größer ist als die finanzielle. Die Familie, die aus der Ehe zwischen Mann und Frau geboren wird und die den Kindern das Aufwachsen ermöglicht und ein ausgedehntes Netzwerk an Beziehungen schenkt, muss als ein wertvolles soziales Kapital wiederentdeckt werden. Wir appellieren an die politischen und sozialen Führer, sich diesem großen sozialen Thema zu widmen, bevor es zu spät ist. Ohne diese Aufmerksamkeit wird es keine hinreichende finanzielle Unterstützung geben und eine Bedrohung der sozialen und humanen Ressourcen, die die Familie erbringt.

Auf der anderen Seite möchten wir unsere Dankbarkeit dafür ausdrücken, was bereits geschehen ist. Viele positive Entwicklungen haben der Familie geholfen: jüngste soziale und ökonomische Anerkennung des Beitrags der Mutterschaft für die Gesellschaft in einigen Ländern, finanzielle und soziale Unterstützung für die Sorge an Behinderten und älteren Menschen, medizinische Fürsorge für diese benachteiligten Mitglieder der Gesellschaft.

III. Empfehlungen und Aufrufe

In den letzten Jahren sind sich die Kirchen bewusst geworden, wie bedeutsam es ist, eine spirituelle Erneuerung zu unterstützen und insbesondere junge Menschen zu begleiten, wenn sie darauf zugehen, Ehepartner und Väter und Mütter zu werden. Wenn wir auch alle Familien pastoral unterstützen, so sehen wir doch, dass eine ganz besondere Sorge den neu entstandenen Familien erwiesen werden muss. Marginalisierte Familien – und dies sind oft Migrantenfamilien – verdienen eine besondere Sorge. Es ist Aufgabe der Kirche, unserer Gesellschaft Hoffnung zu geben, die sich heute vielen Herausforderungen gegenüber sieht. Wir müssen Zeichen der Solidarität zeigen und durch die Medien unsere positive Botschaft im Blick auf die Familien vermitteln.

Wir unterstützen alle zusammen, Katholiken wie Orthodoxe, die folgenden Empfehlungen und rufen alle Menschen guten Willens in der Gesellschaft dazu auf, mit uns zusammen daran zu arbeiten:

Es besteht eine äußerst dringliche Notwendigkeit, das Verständnis von Familie und Ehe wieder zu entdecken. Wir glauben, dass eine der Primärursachen für die gegenwärtige demographische Krise und die damit verbundenen Krisen die Zurückweisung dieses Verständnisses ist. In die Förderung des Familienlebens muss viel Energie investiert werden. Es gilt, wieder zu entdecken, was die Familie der Gesellschaft zu bieten hat. In der Familie haben wir Heimstätten, die in vielfältiger Weise kreative, dynamische und lebendige Schulen des Sozialverhaltens sind, indem sie die Familienmitglieder dazu erziehen, den Wert von Gemeinschaft und Anderssein zu entdecken, indem sie sie zu einer Kultur des Gebens formen, indem sie sie ermutigen zur Offenheit für die Vielfalt in Solidarität, indem sie die Gegenseitigkeit in der Kommunikation erleichtern und eine Dynamik sichern, etwas zu entdecken und Neues zu erfahren als Frucht des interpersonellen Miteinander.

Wir unterstreichen, dass es nur die Beziehung zu Gott ist, in der alle Menschen in ihrer vollen Humanität erblühen. Entsprechend ist es unser Glaube, dass Europa, wenn es die Familie

fördert, die auf der Ehe zwischen Mann und Frau basiert, diese grundlegende Einheit der Gesellschaft weiterbringt und damit eine vitale befreiende, erfüllende und erleuchtende Rolle in der Gesellschaft realisiert. Dies zu erkennen ist der Beginn einer Erneuerung unserer europäischen Kultur, die ihren Weg nach vorne sucht in einer Zeit der tiefen Seelensuche. Unser Aufruf an die politischen und sozialen Führer ist daher: Die Familie ist kein veralteter Begriff. Richtig wieder entdeckt, ist sie die Zukunft. Ohne die gegenseitige Liebe der Familie stirbt unsere Gesellschaft.

Wir unterstreichen, dass Eltern das originäre, primäre und unveräußerliche Recht haben, ihre Kinder zu erziehen, da sie ihnen das Leben weitergegeben haben. Sie müssen als die generell am besten geeigneten und die ersten Erzieher ihrer Kinder vor allen anderen anerkannt werden. Wir rufen die politischen Institutionen dazu auf, das Elternrecht zu sichern, ihre Kinder in Übereinstimmung mit ihren moralischen und religiösen Überzeugungen zu erziehen und dabei die kulturellen Traditionen der Familie zu berücksichtigen. Dies schließt das Recht ein, Schulen und andere Mittel zur Erziehung ihrer Kinder in Übereinstimmung mit ihren Überzeugungen frei zu wählen. Die Sexualerziehung ist in Besonderheit ein grundlegendes Recht der Eltern und muss stets entsprechend ihrer Wahl und unter ihrer direkten Überwachung geschehen.

Wir sehen eine große Gefahr in der offensichtlichen Unterordnung der Bedürfnisse der Kinder und des Wohlergehens der Familie unter ökonomische Interessen.

Wir rufen alle öffentlichen Einrichtungen dazu auf, dass sie sicherstellen, dass die Entlohnung für Arbeit damit vereinbar ist, dass eine Familie in Würde entstehen und weiter bestehen kann. Dies kann durch Steuergesetze erreicht werden, die den unverzichtbaren Beitrag der Familie für die Gesellschaft anerkennen. Es sollte so sein, dass nicht beide Eltern es nötig haben, außerhalb des Heims ganztätig zu arbeiten zu Lasten des Familienlebens und besonders zu Lasten der Erziehung der Kinder. Wir rufen die öffentlichen Einrichtungen dazu auf, das Werk der Mutter zuhause auf Grund seines Wertes für die Familie und die Gesellschaft anzuerkennen und zu respektieren. Die Angelegenheit der »Sorge für das Kind« bedarf einer weiteren Betrachtung, wobei die besten Interessen des Kindes das leitende Prinzip sein muss.

Abschließend rufen wir eine moralische Entscheidung ins Bewusstsein, von der die Zukunft der ganzen Menschheit abhängt. Ihr Wesen wird als ein zentraler Punkt ausgedrückt in dem Bund, den Gott mit den Menschen geschlossen hat und der in Christus erfüllt ist: »Siehe, ich habe dir heute das Leben und das Gute, den Tod und das Böse gezeigt. .. Zu zeugen vor euch rufe ich heute an Himmel und Erde: Leben und Tod habe ich dir gezeigt, Segen und Fluch. Wähle das Leben, auf dass du lebst und deine Nachkommen!« (Deut 30,15.19)

Aus : Orthodoxie Aktuell 3–4 (2009) 31ff.